

tales und im Becken des oberen Anich. In Karnien Streifzüge feindlicher Flugzeuge, die Stationen bewachen, ohne jedoch Schaden anzurichten. Im Bergort (Sella) fielen zwei Bomben auf Maggio Udinese, die zwei Frauen töteten und drei verwundeten. Auf den Höhen des Santo Marco, östlich Görz, nahmen unsere Truppen gestern unter dem Schutze eines starken Sperrfeuers der Artillerie die im Laufe des 14. November geräumten Gräben. Nachts versuchte der Feind einen heftigen Ueberfall, der glatt abge schlagen wurde. Auf dem Karst Artillerietätigkeit. In der Gegend des Bosco Malo verbesserte unsere Infanterie durch Vorrücken den Frontabschnitt. Wir machten bei kleinen Zusammenstößen einige Gefangene und erbeuteten zwei Mörser. Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf Ballone (Karst). Es wurde niemand getötet und auch kein Schaden angerichtet.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 17. Nov. (B.V.) Von zuständiger militärischer Seite erfahren wir: Die englischen Angriffe an der Ancre, die am 13. November begannen, waren als Durchbruchversuche größten Stils gedacht. Die Feuerkräfte von über 200 Batterien spießen Tausende von Tonnen Eisen auf die flankierten deutschen Gräben. Daß mit einem tiefen Durchstoß gerechnet wurde, geht ferner aus der Tatsache hervor, daß die Engländer die Angriffsarillerie sehr nahe heranzuführten. In geschickt angelegten Batterienestern wurden Gefäße aller Kaliber in und um Hebuterne, sowie westlich und südlich dieses Ortes aufgestellt. Weitere Artillerie wurde östlich und südöstlich Cosincourt zwischen Englebemer, und Mesnil, bei Pozieres und Courcellette massiert. Das planmäßige, stundenlang tobende Zerschlagungsgeheiß mit schwersten Kalibern und Gasgranaten konnte die deutsche Infanterie weder im Abschnitt südlich Grandcourt, noch zwischen Hebuterne und dem Weg Seure-Mailly erschüttern. Hier wurden die ersten Stellungen fast überall gehalten. Bedinglich in das Zentrum gelang der Stoß durch die ersten Stellungen infolge gewaltiger Sprengungen, die der größten Teil Beaumonts und seiner Verteidigungsanlagen vernichteten. In der Auswertung des ersten Erfolges gelang es hier den Engländern, auch Beaumont nach erbitterten Kämpfen zu nehmen. Der Versuch, weiter vorzudringen, zerschellte indes an der von den Deutschen ab verteidigten Kiegestellung. Das wichtigste Angriffziel, die Höhen von Serre, konnte nicht genommen werden. Der Ort Serre selbst wurde vorübergehend von den Engländern besetzt, jedoch im Gegenstoß zurückerobert. Der englische Angriff wurde von drei auf volle Kampfstärke aufgestellten Korps vorgetragen, hinter denen nachweislich noch zwei weitere Divisionen in Reserve zur strategischen Auswertung des Durchstoßes bereitstanden. In einem aufgefundenen Befehl war die Ferme Beauregard als eines der Angriffziele genannt. Der Stoß war somit bis zu einer Tiefe von 6 1/2 Kilometern gedacht, während er in Wirklichkeit an der tiefsten Stelle, der Spitze des vorspringenden Stellungendreiecks bis zur Barriere-Kiegestellung, nicht mehr als 2 Kilometer erreicht hat. Das gewonnene Gelände bleibt dauernd gefährdet, solange es den Engländern nicht gelingt, die Höhen von Serre und Grandcourt zu nehmen. Aus den immer wieder erneuerten Angriffen gegen diese Punkte geht zur Genüge die Wichtigkeit hervor, welche die Engländer ihnen beilegen. Der entscheidende Erfolg der Engländer im Ancre-Winkel hat auf die Gesamtlage an der Somme nicht den geringsten Einfluß. Der Berichterstatter der „London Times“ im englischen Hauptquartier behauptet, daß deutsche Gefangene erklärt haben, sie verwendeten Explosivgeschosse bei ihren Maschinengewehren. Das ist wieder eine der Erfindungen dieses phantastischen englischen Journalisten.

Vom Kriegsschauplatz in Rumänien.

Jurich, 17. Nov. Der Tagesanzeiger meldet: Führende italienische Blätter behaupten auf Grund rumänischer Informationen, daß sich an der ganzen Donau große Vorbereitungen zu einem baldig zu erwartenden Donauübergang der Deutschen und Bulgaren zeigten.

Genf, 17. Nov. Der Figaro meldet aus Petersburg, daß an der rumänisch-russischen Front namhafte russische Verstärkungen aus dem Kaukasus eingetroffen sind.

Der Krieg zur See.

Stavanger, 17. Nov. (B.V.) Meldung des Nigauischen Bureaus. Der Bergener Dampfer „Rega“, der auf der Reise von Stavanger nach Newcastle war, wurde am Vormittag von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung und die Fahrgäste, insgesamt 48 Personen, wurden von dem dänischen Motorschiff „Columbia“ aufgenommen und abends nach Stavanger eingebracht. Von der Post des versenkten Schiffes sind die eingeschriebenen Briefe, verschiedene Wertpapiere und das meiste Gepäck der Fahrgäste gerettet.

London, 17. Nov. (B.V.) Flohdsmeldung. Der norwegische Dampfer „Torridal“ (688 Bruttoregistertonnen) wurde versenkt.

Kopenhagen, 17. Nov. (B.V.) Der dänische Amerikadampfer „Cokar II“ rettete auf der Reise von Kopenhagen nach Kopenhagen fünf englische Matrosen, die im Rettungsboot trieben. Sie waren von dem englischen Schooner „Carl Digner“, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde.

Rotterdam, 17. Nov. (B.V.) Wie Flohds meldet, ist der englische Dampfer „Gerries“ (4276 Tonnen) versenkt worden. Man glaubt, daß außerdem noch der englische Dampfer „Goldhu“ (2793 Tonnen) versenkt worden ist.

Kristiania, 17. Nov. (B.V.) Die Markuser Bark „Billa“, mit Bannware nach England unterwegs, ist gestern nachmittags südlich Oslo in Brand gesetzt worden. Sie treibt brennend in der Nähe von Rendal. Die Mannschaft versucht, das Feuer zu löschen und ist bemüht, vom Boot aus die Bark zu schleppen. Das Tauchboot hat die Bark verlassen.

London, 17. Nov. (B.V.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Der englische Dampfer Trohannid (nicht in Flohds-Registrier) und der dänische Dampfer Therese (1333 Bruttoregistertonnen) wurden versenkt.

Genf, 18. Nov. (Z.V.) Vorgestern wurde im Ägäischen Meer der französische Dampfer „Burdigala“ versenkt. Der Dampfer beherbergte seinerzeit die in Saloniki völkerrechtswidrig verhafteten Konsuln der Mittelmächte, und dürfte wiederholt zu Truppentransporten. Es handelt sich um den früheren deutschen Dampfer „Kaiser Friedrich“ mit 12000 Bruttoregistertonnen, der von den Franzosen beschlagnahmt und unter neuem Namen in Dienst gestellt wurde.

Vern, 17. Nov. (B.V.) Wie Petit Parisien aus Madrid meldet, schiffte der holländische Dampfer „Ida“ 21 Matrosen des versenkten italienischen Dampfers „Regner“ (2123 Bruttoregistertonnen) aus. — Wie Petit Parisien aus Le Havre meldet, ist ein norwegischer Dampfer

versenkt worden. Die Besatzung von 14 Mann wurde durch einen französischen Patrouillendampfer gerettet. Ebenso wurden der Dreimaster „Ranios“ (327 Bruttoregistertonnen) und der Segler „Salangar“ versenkt. Die Besatzungen sind gerettet. — Wie Petit Parisien aus Le Havre meldet, schiffte der norwegische Dampfer „Hugin“ die Besatzung des versenkten englischen Dampfers „Sazah Rodelliffe“ (3333 Bruttoregistertonnen) aus. — „Echo de Paris“ meldet, ein französischer Dampfer habe 64 Schiffbrüchige von dem versenkten italienischen Dampfer „Giesenni“ (3428 Bruttoregistertonnen) und von dem griechischen Dampfer „Styliant Babis“ (3003 Bruttoregistertonnen) ausgeholfen.

Der Luftkrieg.

München, 17. Nov. (B.V.) Das kgl. bayerische Kriegsministerium teilt mit: Heute mittag gegen 1 Uhr erschien über München ein feindlicher Flieger, der insgesamt sieben Bomben abwarf, die jedoch nur geringen Materialschaden anrichteten. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Flieger flog in westlicher Richtung ab.

Der Krieg über See.

Leipzig, 13. Nov. (B.V.) Bei der Leipziger Mission traf am 11. November eine Nachricht von ihrem Arbeitsfeld in Deutsch-Ostafrika ein, die erste seit 1 1/2 Jahren. Die Missionare und ihre Familien befinden sich wohl und haben keinen Mangel an Lebensmitteln und Geld. Die meisten sind auf ihren Missionsstationen am Kilimandscharo, Meru und Paregebirge und dürfen ihre Arbeit weiter tun. Als die englischen Truppen Anfang März sich dem Kilimandscharo näherten, wurden die Familien von den deutschen Behörden aufgefordert, sich zurückzuziehen. Die meisten Missionare blieben bei ihren Gemeinden, andere gingen in den Sanitätsdienst. Drei Missionarsfamilien zogen sich wie fast alle deutschen Familien nach Usambara zurück. Inzwischen hat eine Anzahl deutscher Familien die Erlaubnis erhalten, auf ihre Farmen zurückzukehren. Die Missionare hielten unter den erschreckten Eingeborenen Ordnung und hinderten sie, sich in den Busch zu flüchten. Ueber das Verhalten der feindlichen Truppen konnte nicht geklagt werden. Gewalttätigkeiten gegen Frauen und Kinder kamen nicht vor. Die Missionshäuser wurden nicht beschädigt. Seit dem Vorrück der Besetzung herrscht Ruhe im Lande. Die Missionararbeit, namentlich Predigt und Katechumenenunterricht, wird so gut wie möglich fortgeführt. Nur die Schularbeit hat bis zu einem gewissen Grade gelitten, da es an den nötigen Materialien fehlte. Das Seminar mußte geschlossen werden. Die eingeborenen Lehrer haben sich bewährt. Sie arbeiten entweder ohne Bezahlung oder gegen halben Gehalt. Die Missionsstation Marangu wurde im April und Mai 1916 zu einem Erholungsheim für kranke englische Soldaten umgewandelt. Jetzt dient es wieder den beiden Missionsfamilien, die dort ihr Heim haben, zur Wohnung. Am Kilimandscharo sind 2, im Paregebirge 3 Missionsstationen unbesetzt. Eine der Krankenschwestern pflegte verwundete deutsche Soldaten, eine zweite betätigte sich als Hebamme in 19 Familien. Zeitweilig war auf der Missionsstation Moschi ein Wöchnerinnenheim für deutsche Frauen eingerichtet. Missionar Zuck, der Leiter des ganzen Werkes, wurde von den Behörden weggeführt, ohne daß die übrigen Missionare erfahren, wohin. Er ist zuerst nach Nairobi und dann in das Konzentrationslager Ahmednagar in Indien verbracht. Die Missionare blicken trotz des Grauses der gegenwärtigen Lage vertrauensvoll in die Zukunft.

Feuerungszulagen für Beamte.

Münster i. W., 17. Nov. Wie der Münsterische Anzeiger aus Berlin berichtet, ist die preussische Regierung gewillt, der Zuerderung nach Gewährung von Feuerungszulagen von Beamten wenigstens in gewissen Grenzen nachzukommen und folgende Zuschläge zu bewilligen:

Für uneheliche Beamte 40 Mark,
für verheiratete Beamte ohne Kinder 60 Mark,
für verheiratete Beamte mit einem Kind 90 Mark,
für verheiratete Beamte mit 2 Kindern 120 Mark,
für verheiratete Beamte mit 3 Kindern 150 Mark,
für verheiratete Beamte mit 4 Kindern 180 Mark,
für verheiratete Beamte mit 5 Kindern und mehr 200 Mark.

Diese Festsetzungen sind in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung getroffen. Die durch diese Zulagen für Preußen entstehenden Gesamtaufwendungen belaufen sich auf zirka 50 Millionen Mark. Für das Reich werden die gleichen Zuschläge 25 Millionen Mark ausmachen.

Der zweite „Baralong“-Fall.

London, 17. Nov. (B.V.) Reuter meldet vom 13. Nov.: Inbezug auf die deutsche Darstellung über den sogenannten zweiten „Baralong“-Fall erließ die Admiralität eine weitere Erklärung, in der ihr voller Unwille ausgedrückt wird. Es sei ein für allemal vollkommen unabwehrlich, daß ein Befehl der Admiralität bestünde, nach dem es nicht nötig sei, überlebende Mannschaften deutscher Unterseeboote zu retten. Zur Wiederlegung der deutschen Veröffentlichungen in dieser Angelegenheit gibt die Admiralität eine lange amtliche Erklärung des Kommandanten des Schiffes bekannt, das „U 41“ versenkte. Dieser sagt, es sei unabwehrlich, daß er das Boot überrannte, in dem sich noch überlebende befanden hätten. Sie seien über Bord gesprungen, als das Schiff sich dem unbeschädigten Boot genähert hätte. Als sie aufgenommen worden wären, wären sie so behandelt worden, wie es die Verhältnisse des Schiffes zugelassen hätten. Aus den Schiffsbüchern seien sie mit trockener Kleidung versehen worden. Ein Arzt sei nicht an Bord gewesen. Trotzdem seien die Wunden der verwundeten Gefangenen gewaschen und verbunden worden. Sie seien alle mit Narkotika und Kopfstützen und genügend Bettdecken versehen worden. Arztliche Hilfe sei den verletzten Gefangenen zuteil geworden, als das Schiff am folgenden Tage im Hafen angekommen sei. Der deutsche Offizier gab zu, er habe keine Erinnerung daran, auf welche Weise er aus dem Unterseeboot herausgenommen sei und was er dann getan hätte. Der unterwundene Offizier schien mit seiner Behandlung völlig zufrieden zu sein, lächelte immer, wenn man ihn anredete, und sagte in gebrochenem Englisch: Nicht mehr kämpfen! (Anmerkung der Redaktion: Diese Darstellung von englischer Seite trägt den Stempel der Unwahrheit an der Stirn, denn, wenn sie wahr wäre, dann hätten die Engländer den schwerverwundeten Crampton, den einen der beiden Gereiteten, nach der Schweiz entlassen.)

Der Abgeordnete Scheidemann.

der jetzt, wie kaum ein anderer Parlamentarier, Lob und Tadel, Spott und Anerkennung erfährt, hielt in Berlin über „Krieg und Sozialdemokratie“ eine Rede, worin er betonte, die Sache des eigenen Volkes preiszugeben, hieße die Niederlage vorbereiten, die deutsche Niederlage aber wäre die Ver-

ewigung der jetzigen hoffentlich bald vergangenen Not. Deutschland würde zum Vordröck Europas werden. Die Sozialdemokratie, so fuhr er fort, arbeite mit aller Kraft auf den Frieden hin. Wir führen keinen Eroberungskrieg, wohl aber die übermächtigen Feinde. Die von einigen Seiten gestärkten wüsten Eroberungspläne hat der Kanzler demütig sich abgeschüttelt. Freilich: bei uns werden wahnsinnige Eroberungspläne von Privaten aufgestellt, und Friedensangebote gehen von der Regierung aus; bei unseren Feinden aber ist es umgekehrt. Im Westen will kein verständiger Mensch annehmen, Grenzverschiebungen im Osten und auf dem Balkan aber werden sich von selbst ergeben. Dagegen kann kein verständiger Mensch Empörung mimen. Es ist eine furchtbare den Krieg verändernde Torheit, wenn radikale Sozialdemokraten ihr ganzes Gehirn aufwenden, um zu bewerkstelligen, daß unser Reichskanzler doch keinen Frieden wolle. Was hat mich ein Wunderstück des Reichskanzlers genannt, so sehr Scheidemann. Was er unklar sagt, bringe ich angeblich ins Klare. Wer so etwas sagt, ist das Gegenteil eines Wunders. Wenn die Engländer nicht an die Friedensliebe des Kanzlers glauben, mögen sie sich direkt an ihn wenden. Sie werden keinen Korb bekommen. Die Zeit zum Frieden ist gekommen. Kein Angebot kann abgelehnt werden. Nach den Reden Wilsons, Greys und Bethmanns ist der Zeitpunkt zur Verständigung da. Bethmann hat mehr gesagt als irgend ein anderer Staatsmann. Noch weiter gehen, auf die Angelegenheiten fallen kann er allerdings nicht. Es ist Zeit, daß die Besinnung siegt.

Die verschleppten Ostpreußen.

Tilsit, 16. Nov. Die „Tilsiter Zeitung“ bringt folgende Mitteilung des Professors Anake: „All denen in den Kreisen Tilsit und Rastadt, die durch mich für die Heimkehr der verschleppten Ostpreußen vorstellig geworden sind, die frohe Botschaft, daß die Stunde der Rückkehr nahe ist. Die Auslieferung der Verschleppten sind nach Mitteilung des Herrn Oberpräsidenten die amtlichen Stellen unablässig bemüht gewesen. Dementprechend ist es der rastlosen Tätigkeit des Auswärtigen Amtes nach monatelangen Verhandlungen gelungen, eine Verständigung über die Zurückführung der verschleppten Ostpreußen zum Abschluß zu bringen. Alle Verschleppten, mit Ausnahme der militärdiensttauglichen Männer zwischen 17 und 50 Jahren, haben Anspruch auf Freilassung. Leider werden nicht alle, die die Heimat verlassen haben, zurückkommen, denn Krankheit, Not, und Heimweh haben Opfer gefordert; aber der größte Teil der Vertriebenen wird hoffentlich in unsern entvölkerten Grenzkreisen bei den Jähren eintreffen. Möge die Rückkehr erfolgen, bevor die strengere Jahreszeit eintritt.“

Die Polenfrage im Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Nov. Die Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen haben im Abgeordnetenhaus folgenden Antrag eingebracht: Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, folgende Erklärung abzugeben: Mit der Proklamierung des selbständigen Königreichs Polen ist unter Zustimmung und Verantwortung der königlichen Staatsregierung, ohne daß dem Bundtag Gelegenheit zur Meinungsäußerung gegeben worden ist, ein Schritt getan, der wichtige Lebensinteressen des preussischen Staates berührt. Das Haus der Abgeordneten spricht danach die bestimmte Erwartung aus, daß die endgültige Ausgestaltung der Verhältnisse des neu kulturellen und nationalen Bedürfnisse frei regelnden Staatswesens dauernd wirksame militärische, wirtschaftliche und allgemeine politische Zusicherungen Deutschlands dem Königreich Polen geschaffen werden. Das Haus der Abgeordneten behält sich seine Stellungnahme zu etwaigen politischen Schritten, welche die Interessen der polnisch sprechenden Preußen betreffen, nach Maßgabe der weiteren Entwicklung der Verhältnisse völlig vor. Es erklärt aber heute keine Regelung der innerpolitischen Verhältnisse in der deutschen Ostmark für möglich, die geeignet wäre, den deutschen Charakter der mit dem preussischen Staat unlosbar verbundenen und für das Dasein sowie die Entwicklung Preußens und Deutschlands unentbehrlichen polnischen Provinzen irgendwie zu gefährden. Dem Bundtag nach wird der Antrag am nächsten Montag zur Beratung gelangen. Zunächst war beabsichtigt, den Antrag bereits morgen zur Verhandlung zu stellen. Auf Wunsch der Sozialistischen Volkspartei, die aufgefordert worden war, den gemeinsamen Antrag der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen mit zu unterschreiben, hat die Aufforderung abgelehnt.

„U-Deutschland“.

Amsterdam, 17. Nov. (B.V.) Entgegen den bisherigen Meldungen berichtet Reuter aus New-London (Canada), daß das deutsche Handelsboot „Deutschland“ erst heute 1 1/2 Uhr früh abgefahren sei.

London, 18. Nov. Das Reuterische Bureau aus London: Die „Deutschland“ kehrte 5.15 Uhr früh von den Hafen zurück, da sie mit dem sie begleitenden Schlepper zusammengeknallt war, der sank. 7 Mann der Besatzung des Schleppers sind ertrunken. Die Besatzung der „Deutschland“ ist nicht festgestellt.

Vom deutschen Feldsanitätswesen.

Vereine der neutralen Presse erhielten vor kurzem durch die deutsche Heeresleitung Gelegenheit, in zusammenfassender Weise einen Einblick in das deutsche Sanitätswesen zu gewinnen. Auf einer Studienreise nach der Westfront und nach Westdeutschland wurde ihnen der gesamte sanitätsdienstliche und komplizierte Organismus des deutschen Heeres, den ein Verwundeter, Freund oder Feind, die seiner Wiederherstellung zurückzuführen hat.

Das in seiner Gesamtorganisation wie in seinen einzelnen Abteilungen aussergewöhnliche deutsche Sanitätswesen hat die aufrichtige Bewunderung der neutralen Presse hervorgetrieben gefunden. Ferdinand Hansen, der Kriegskorrespondent der „Issue and Events“ in New-York, hat in einem allgemeinen Einblicke in folgenden Sätzen zusammengefasst:

„Wenn ich mir die Frage vorlege, was den tiefsten Eindruck auf den ganzen Sanitätsdienst bei uns gemacht hat, so lautet die Antwort: ... Es ist die hingebende Fürsorge der deutschen Ärzte, Krankenschwestern und Sanitäter für ihre Kranken, die große Ausopferung, mit der sie sich vom obersten Militärarzt bis zum letzten Sanitätsgehilfen ihrem segensreichen Berufe widmen, und die Verwundeten und Kranken an Leib und Seele wieder zu Gesundheit zu verhelfen. Ueberall war wahrzunehmen, wie kameradschaftlich und fast zärtlich der Verkehr der Ärzte mit den Kranken war. Für jeden hatten sie eine volle Teilnahme und ein aufmerksames Wort. Zwischen uns und den Verwundeten war eine strenge militärische Disziplin geboten, denn Verwundete sind auch Soldaten, und wenn es einem Blutrünstigen oft schwer wird, und ihm der Mut fehlt, die

ungen seines Arztes pünktlich auszuführen, ist das
Diebstahl leichter gemacht, indem er unter mili-
tär Disziplin steht, und das eiserne Maß, der vielge-
brauchte Militärismus, vollbringt auch in den Va-
kanten.

Die außerordentlichen Erfolge in der Heilbehandlung
Herrn Dr. Hansen in nachfolgendem Zukunftsaussicht
Deutschland wird seine Verhältnisse als
unabhängige Menschen aus dem Heeres-
entlassen, die sich, durch eine entsprechende staatliche
unterstützt, ihren Lebensunterhalt durch nützliche
Verdienste verdienen. Deutscher Fleiß, deutsche Gründ-
lichkeit und Organisation haben auf dem Gebiete der Ver-
sorgung die schönsten Früchte gezeitigt, und die
Vervollständigung der Deutschen wird für ihr Vater-
land nach dem Siege sein.

Preussischer Landtag. Abgeordnetentag.

(Sitzung vom 17. November.)

Abgeordnetentag erörterte zunächst Kriegsverord-

Dr. Schwendel (nll.) begründete einen Antrag
wegen Ergänzung des Einkommensteuergesetzes,
wenn es geworden sei, da viele Mittelschichten
Steuer zu entziehen suchten, indem sie sich ver-
heirateten oder ganz auflösten. Der Finanzminister ließ seine
Antrag an den Kommissionsverhandlungen über den
Einkommensteuergesetz, der darauf einer Kommission zuging.
Finanzminister Lenge betonte zu dem Antrag betr.
Einkommensteuergesetz, die Regierung habe bereits
den Fällen der Not mit Steuererleichterungen eingegriffen,
wobei wo Kinder vorhanden waren.
Der Antrag ging an eine Kommission.

Dr. Lenge betonte zu dem Antrag betr.
Einkommensteuergesetz, die Regierung habe bereits
den Fällen der Not mit Steuererleichterungen eingegriffen,
wobei wo Kinder vorhanden waren.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 17. Nov. (Z.N.) Wegen der Einführung des
Einkommensteuergesetzes in Belgien und der Ueberführung belgischer
nach Deutschland hat nach dem Verl. Tgl. der ame-
ricanische Vorkämpfer in Berlin einen Schritt beim Aus-
sicht unternehmen, indem er Auskunft bezug-
auf die Ziele und die Art der Durchführung der
Ankündigung erbat. Begründet hat die Vorkämpfer ihre
mit dem Hinweis, daß in den Vereinigten Staaten
die Darstellung der Entente bekannt ge-
sei und daß England möglicherweise unter Verletzung
der Darstellung von der Regierung in Washington die
Ankündigung der bekannten spanisch-amerikanischen Hilfs-
für Belgien verlangen würde. Die Vorkämpfer hat selbst-
ständig das erbetene Material von der deutschen Regie-
ration erhalten.

Berlin, 17. Nov. (Z.N.) Der Abtransport fran-
zösischer Kriegsgefangener in die Schweiz nimmt am
sonntag wieder seinen Anfang. 600 Engländer sind be-
reits eingetroffen. Im ganzen werden 8000 Franzosen
in die Schweiz übergeführt werden.

Berlin, 17. Nov. (Z.N.) Die parlamentarischen Mit-
glieder der Parteien weisen darauf hin, daß das Charakte-
re der geistigen Verhandlung im Unterhause die all-
gemeine Annahme war, daß der Krieg noch lange
dauern werde. Besonders Sir John Simon betonte die
Ankündigung, daß es die stärkste Seite Großbritanniens sei, bis
zu den Angehörigen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 17. Nov. Dem Verl. Tageblatt zufolge wurde
Herrn Dr. Hansen in nachfolgendem Zukunftsaussicht
Deutschland wird seine Verhältnisse als
unabhängige Menschen aus dem Heeres-
entlassen, die sich, durch eine entsprechende staatliche
unterstützt, ihren Lebensunterhalt durch nützliche
Verdienste verdienen. Deutscher Fleiß, deutsche Gründ-
lichkeit und Organisation haben auf dem Gebiete der Ver-
sorgung die schönsten Früchte gezeitigt, und die
Vervollständigung der Deutschen wird für ihr Vater-
land nach dem Siege sein.

Berlin, 17. Nov. (Z.N.) Die Polizeidirektion teilt
den Lebensmittelschieber größten Stills ist am 14. Novem-
bermittags hier in dem Schreiner Wolf Meyer aus
dem Augenblick festgenommen worden, als er mit
einem Betrag von etwa 28.000 Mark abreisen wollte.
Der vor dem Kriege als Spezialität den Getreide-
verkehr und deshalb und wegen anderer Betrüge-
lichkeiten, zuletzt mit drei Jahren Zuchthaus, vorbe-
reitet war von mehreren Lebensmittelfirmen in West-
falen, vor allem von der Firma Georg Veder
in Barmen beauftragt, in großem Stil Lebens-
mittel und auf dem Lande aufzukaufen. Meyer wohnte
in einem Jahre in einem hiesigen Hotel und fandte
Zeit nachweislich Lebensmittel, deren Ausfuhr
er in waggonweise im Werte von mehreren Hun-
derten Mark an seine Auftraggeber.

Berlin, 17. Nov. (Z.N.) Nach dem „Daily Tele-
graph“ und der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ aus
Stockholm mitgeteilt, daß bei der Explosion von sechs Mu-
nition in Archangel nach Berichten von
150 Mann getötet und 650 verwundet

Lokales.

Die Preise der Seefische, welche neuerdings
erreicht haben, daß sie kaum noch zu bezahlen sind,
sind niedriger werden. Durch eine Verordnung
vom 1. November sind Maßnahmen getroffen, welche die
Preissteigerungen für die Folge unmöglich
machen. Der Preis der Fische wieder auf ein vernünftiges
Niveau werden. Wir dürfen hoffen, daß wir in
wieder billigere Fische kaufen können. Die
Preise bereits in Unterhandlungen mit Seefischhänd-

Die Preise für Mohrrüben. Die Reichs-
regierung hat die Preise für Mohrrüben in Er-
scheinung und hat seit der Verordnung vom 26. Oktober 1916
den Höchstpreis für Mohrrüben aller Art, also
für Mohrrüben, 4 Mk. beträgt. Ein

Hinweis hierauf ist deshalb notwendig, weil sowohl im
Groß- wie auch im Kleinhandel für rote Mohrrüben jetzt
noch vielfach ein verhältnismäßig hoher Preis gezahlt wird.
Diebstahl in den Eisenbahnhöfen. Die
Diebstahl in den Eisenbahnhöfen greifen in
letzter Zeit immer mehr um sich. Man wird nur noch sel-
ten einen ledernen Fensterriemen in den Wagenabteilun-
gen vorfinden. Sie sind sämtlich gestohlen. Neuerdings
hat man sich auf den Diebstahl der Fensterbretter ge-
legt. Dieselben werden zumeist abgerissen und mitgenommen. Sei-
der ist es bis jetzt nur in seltensten Fällen gelungen, der
Diebe habhaft zu werden. Sie setzen sich, falls sie auf der
Tat erfaßt werden, einer besonders hohen Strafe aus.
Die Zugbeamten sind angewiesen, besonders scharf aufzu-
passen; außerdem werden die Güter jetzt von geheimen Ueber-
wachungsbeamten begleitet.

Die Sammlung der Zwetschensteine usw.
soll mit nächstem Mittwoch beendet werden. Alle, die noch
Steinobsterne besitzen, werden gebeten, dieselben bis Mit-
wochabend an die Zentralsammelstelle (Dillenburg, Land-
messergesellschaft) abzuliefern.

„Das Wirtschaftsgeld reicht nicht!“ Diese
bewegte Klage aller Hausfrauen bringt der Männerwelt jetzt
Tag für Tag in die Ohren. Hausfrauen rufen dann
die Stirn, brummen etwas von „Kriegszeiten“ und „besser
eingespart“ und glauben damit das ihrige zur
Erhaltung der Ehefrau voll und ganz getan zu haben, ohne
auf die Hauptfrage selbst, den Zusatz nämlich, näher ein-
zugehen. Solchen weltfremden Sparmaßregeln geben
wir den Rat — den sie selber auch von ihrer besseren
Hälfte schon wiederholt zu hören bekommen — und der ihnen
am ehesten die Augen für die Verhältnisse der Wirklichkeit
öffnet: Geht ein einziges Mal selbst einkaufen! Und
wenn ihr dann vom Zehnmarkschein nur noch so viel
überbehaltet, um den durch das ungewohnte Tragen ent-
standenen Durst mit einem oder zwei Schoppen löschen
zu können, dann seid ihr die größten Finanz- und Wirt-
schaftsgelehrten und verdientet es, vom Staate mit Orden
und Ehrenzeichen bedacht zu werden. Aber, wie gesagt,
es kommt nicht soweit; und wer ein einziges Mal selbst
einkaufen gegangen ist, verneint sich für alle Zeiten den
Rat, seiner geplagten Hausfrau auf berechnete Klagen mit
billigen Ratschlägen statt mit blinder Münze beizuspringen.

Provinz und Nachbarschaft.

Berlin, 17. Nov. Auf schreckliche Weise ums Leben
gekommen ist gestern früh auf der Station Biersdorf der
Kriegsinvalide Willi Reizenrath aus Kitzingen. Der erst
seit etwa 8 Tagen von der Bahn als Hilfsbremsen ange-
stellte, aus dem Kriegsdienst entlassene und mit dem Eisernen
Kreuz ausgezeichnete M. verunglückte in Ausübung seines
Berufes. Er wurde von einem Zuge erfasst und über-
fahren, sodass ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Wiesbaden, 17. Nov. Der seit Jahren schwebende
Plan, ein neues Regierungsgebäude an Stelle der
langst unzulänglich gewordenen, nach aus der nassauischen
Zeit stammenden Regierungsgebäude zu errichten, wird nun
verwirklicht werden. Man hat hierfür einen Bauplatz süd-
lich des neuen Museums, in der Nähe des Hauptbahnhofs,
bestimmt. Die jetzigen Regierungsgebäude, die durch ihre
Lage inmitten des Geschäftsviertels der Stadt recht wert-
voll sind, sollen später veräußert werden.

St. Goarshausen, 18. Nov. In der Nähe stie-
hen gestern mittag zwei Güterzüge zusammen.
Der rechtsrheinische Verkehr ist vollständig gesperrt, da beide
Gleise gestört sind. Der Durchgangsverkehr wurde links-
rheinisch geführt. Man hofft, die Störung in 12 Stunden
noch beseitigen zu können.

u. Lünen, 17. Nov. Am Mittwochabend er-
eignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Die 13 Jahre
alte Tochter des Bergmanns Höfeler schlief am Tisch in
allzu großer Nähe einer brennenden Karbidlampe ein und
kam dabei der Flamme so nahe, daß ihre Kleider in Brand
gerieten. Das erschreckte Mädchen lief, da es einen Augen-
blick allein war, auf die Straße und rief um Hilfe. Her-
beigeeilte Nachbarn unterdrückten sofort die Flammen
durch Umwerfen von Tüchern usw. Das junge Mädchen
trug schwere Brandwunden davon.

Vermischtes.

* Unter den vielen Mannschaften der 7. Kompanie des
bayer. Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 22, die in allen
Gefechten hervorragende Beweise von Mut und Aufopfe-
rung geliefert haben, zeichnete sich besonders der Unteroffi-
zier Martin Schmid aus München heraus, der durch be-
wundernswerte Kaltblütigkeit und außerordentliche Rück-
sichtslosigkeit gegen die ihm drohenden Gefahren aus. Als
am 21. 2. 15 die Kompanie zum Sturm auf den Reichs-
adlerkopf mit angeführt war, hatten die Truppen infolge der
Eigenart des gebirgigen Geländes, der unbestreitbar guten
Eigenschaften der gegnerischen Alpenjäger, mit großen Schwierig-
keiten zu kämpfen. Nicht nur, daß diese jede Deckungs-
möglichkeit in dem unwegsamen Gelände restlos ausnützten,
sondern sie hatten auch zahlreiche Posten auf Bäume ge-
setzt, die den stürmenden Truppen ganz besonders schwere
Verluste beibrachten. Hier war es Unteroffizier Schmid,
der, als bereits der größte Teil seines Zuges gefallen oder
verwundet war, mit nur wenigen Leuten dennoch rücksichts-
los vordrang und durch wohlgezieltes Feuer eine ganze
Reihe der feindlichen Baumhäuser herunterholte, trotzdem er
dabei den französischen Geschossen selbst ein hervorragendes
Ziel bot. In der Nacht beteiligte sich Schmid dann noch
freiwillig am Bergen von Toten und Verwundeten, ohne
des immer noch anhaltenden feindlichen Feuers zu achten.
Auch in Galtzien gab er hervorragende Beweise von Mut.
So führte er an der Spitze von nur wenigen Leuten ein in
Stellung befindliches, andauernd feuerndes russisches Ma-
schinengewehr, machte die Bedienung nieder und ermög-
lichte dadurch das weitere Vorgehen der Kompanie, das
durch das verlustbringende Feuer des Maschinengewehrs
ins Stocken geraten war.

* Der Winterkrieg, der im vollen Gange ist, wenn
sich auch im Westen der gestrenge Herr erst in Form von Re-
gengüssen eingestellt hat, ist auch erst eine „Erfindung“ der
neuesten Zeit. Früher wurden regelmäßig Winterquartiere
bezogen und gute Winterlager galten oft mehr wie eine
gewonnene Schlacht. In der zweiten Hälfte des dreißig-
jährigen Krieges schlug man sich eigentlich nur noch um die
Winterquartiere. Aus dem Mittelalter stammt der alte
Spruch: „Winterzeit ist des fahrenden Mannes Leid.“ Im sieben-
jährigen Kriege dachte man noch so wenig an einen Winter-
feldzug, daß die Soldaten nicht einmal Mäntel hatten.
Expeditionen im Schnee und Eis kamen ja wohl vor, wie die
berühmte Schlittenfahrt des Großen Kurfürsten von Branden-
burg über das Gass, aber sie bildeten doch nur Ausnahmen.
Im Kriege von 1806 auf 1807 gab es einen regelrechten
Winterfeldzug, 1812 und 1813 auf 1814 und 1870/71 in

Frankreich, 1877/78 im Balkan und später dort. Das
Gelingen eines Winterkrieges ist natürlich von den Verpflegung
im allerhöchsten Maße abhängig, und darum ist er erst seit
dem Ausbau der Eisenbahn selbstverständlich geworden. Bei
uns hat in keinem Kriegsjahr die winterliche Organisation
versagt, wenn sie auch in jedem vervollkommen ist. Die
Winterkämpfe in Masuren, in der Champagne usw. werden
für immer Glanzpunkte in der Kriegsgeschichte bleiben.
Wunderlich sehen ja unsere Soldaten heute zuweilen wohl
in der winterlichen Ausrüstung aus, wo z. B. auch Stroh-
mäntel als erprobtes Abwehrmittel gegen die Kälte einge-
führt sind, aber das tut nichts. Kopf und Herz und Hand
haben sich zu Weihnachten ebenso bewährt, wie zu Pfingsten.
Daß unsere Gegner sich bemüht haben, uns nachzukommen,
stellen wir nicht in Abrede, aber die Gelassenheit und Zu-
versicht haben sie doch nicht so sich zu eigen machen können,
wie der deutsche Soldat. Und was haben nicht auch unsere
österreichisch-ungarischen Verbündeten hoch oben in den Alpen,
ferner die Türken und Bulgaren im Kaukasus resp. Balkan
gesehen!

* Sechsfünfzig Kinder und nur eins
am Leben. In der „Klinischen Wochenschrift der Gesell-
schaft der Ärzte“ in Wien wird der merkwürdige Fall einer
übermäßig fruchtbaren Frau mitgeteilt. Der italienische Arzt
Difantio berichtete demzufolge, daß im Orte Pagano (Lan-
tien) eine erst 40jährige Frau ihrem Gatten, einem Land-
wirte, bereits 56 Kinder geboren habe. Es waren häufig
Drillinge, mehrmals Vierlinge, einmal sogar Sechslinge.
Allerdings wurden von den Kindern nur einige lebend zur
Welt gebracht. Ueberhaupt am Leben ist von allen 56
Kindern nur die erstgeborene Tochter geblieben, die aber aus
lauter Angst vor einem ähnlichen Schicksal ins Kloster ging.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, 19. Nov.: Wolfig, stich-
weise geringe Niederschläge, fortgesetzt kalt, nachts noch Frost.

Letzte Nachrichten.

Stockholm, 18. Nov. (Z.N.) Das hiesige Blatt „Nya
Dagbladet“ enthält einen Vortragsaufsatz über die
englisch-schwedischen Beziehungen, worin im An-
schluß an einen Vortragsaufsatz in Duns-Dagbladet der Vorschlag
gemacht wird, Schweden solle für den Fall, daß die britische
Regierung das Land weiterhin von jeglicher Zufuhr absperrt,
alle Vedenen fallen lassen und seine Industrie auf die
Herstellung von Munition einrichten. Man habe
bisher gewissenhafter als Amerika sein wollen, aber der
englische Druck könne zu einer solchen Nothilfe zwingen.
Die gleichen Mächte, die Amerikas Handlungsweise als rich-
tig bezeichnet hätten, können dann auch Schweden nicht
tadeln.

Genf, 18. Nov. Wie französische Blätter aus Newhork
melden, sind deutsche U-Boote im mexikanischen
Golf gesichtet worden. Staatssekretär Lansing machte da-
von der mexikanischen Regierung anläßliche Mitteilung, man
nehme an, Deutschland beabsichtige die englische Flotte durch
das Abschneiden der Petroleum-Versorgung lahm zu legen.

Genf, 18. Nov. Mit Vorbehalt gibt der „Newhork
Herald“ eine Meldung aus Washington wieder, wonach in
den obersten Beamtenstellen der Vereinigten Staaten ein-
schneidende Veränderungen bevorstehen. Lansing und
der Kriegsminister sollen Nachfolger erhalten.

Von der Schweizer Grenze, 18. Nov. Nach einer
Drachmeldung des Pariser „Journal“ veröffentlicht die
Newhork Times eine halbamtliche Mitteilung, wonach die
amerikanische Regierung die englische Antwortnote über
die Schwarze Liste nicht annehmen könne.

Literarisches.

Buch für Alle. Ungenöhnlich fesselnd ist der Roman
von Reinhold Ottmann „Hüter der Gerechtigkeit“, den wir
in den neuesten Hefen der belhischen Familienzeitschrift
finden. In fesselnden Verwicklungen und lebendigen Szenen
führt der Verfasser die gegenwärtige Charakterentwicklung
von drei anfänglich befreundeten Angehörigen des Rechts-
standes dem Leser vor Augen. Unter den Illustrationen der
letzten Nummern verdienen die statlichen Volksbilder nach
Gemälden und Originalzeichnungen hervorragender Künstler
wie A. Gebhard, Professor Dörsenberger, Professor Jungwirth,
O. Koloff und anderen besonders hervorgehoben zu wer-
den. Sie befriedigen sowohl hinsichtlich der Auswahl, als
der technischen Wiedergabe in hohem Maße.

J. d. Legitimität verantw.: Schriftleiter R. Sattler, Dillenburg.

Särge,
kiesern, reiche, Zinksarg
stets auf Lager.
Franz Krauskopf,
Maibachstraße 7.
Uebernahme von Leichen-
Transporten. 1911

Rote Kreuz-Lose
Preis 3 Mk. 50. 17851 Goldgew.
Zahlung 4. bis 7. Dez.
Hauptgewinn 100000 50000
30 000 M. bares Geld.
Nürnberg. Geld Lose
Preis 3 Mk. 50. 4856 Goldgew.
Zahlung 22 u. 23. Nov.
Porro 15-3, jede Lotte 20-3
versendet 60000-Kollekte
Hch. Deesche, Kreuznach

Ein ca. 10 Ctr. schwerer
Wagen
zu kaufen gesucht.
3173) **And. Benner.**

Ein schriftlicher
Antrag
ist erforderlich für jede
Hauschlachtung
Die hierfür vorgeschriebenen
Formulare sind vorrätig
in der
Buchdruckerei E. Weidenbach,
Dillenburg.

Photo-
Apparate und Bedarfs-
artikel (inkl. u. preisw.
Besonderheiten fürs Feld,
Photo-Verarbeit. jeder
Art. Listen u. Muster-
bilder unentgeltlich.
H. Schmeck, Siegen
Bahnhofstrasse 12

Suche für Weihnachten
ein braves, tüchtiges und
erfahrenes
Mädchen
gegen hohen Lohn.
Ang. an **B. Nassauer**
Rachf., Herborn.

Sämtlich
ohne
Bezugsschein
känflich

Pelze und Pelzgarnituren

Sämtlich
ohne
Bezugsschein
känflich

Hervorragend schöne Auswahl neuester Formen zu besonders billigen Preisen.
Umänderung von Pelzen nach neuen Formen in eigener Arbeitsstube.

Damen-Garnituren

Damen-Garnitur	8 ⁷⁵
In Krimmer oder gutem Plüsch, moderner Taschenmuff u. breiter Kragen 18.00, 11.50,	
Damen-Garnitur	9 ⁷⁵
Imitt. Maulwurf und Astrachan, elegante Ver- arbeitung 23.00, 16.75,	
Damen-Garnitur	18 ⁷⁵
moderner Schulterkragen aus la Plüsch, schöne Mufftasche 32.75, 24.00,	
Damen-Garnitur	78 ⁰⁰
letzte Neuheit, eleg. Verarbeitung, Alaska- fuchs, Steinmarder und Nerz, 250.00, 165.00,	

Damen-Pelze

Damen-Pelze	aus gutem Plüsch oder Fehwammung	2 ⁹⁰	1 ⁶⁵
6 ⁷⁵	4 ⁷⁵		
Damen-Pelze	aus Astrachan oder Seiden- Plüsch mit Fransen	8 ⁷⁵	5 ⁷⁵
16 ⁷⁵	12 ⁰⁰		
Damen-Pelze	Schalform oder Kragenform	16 ⁰⁰	8 ⁷⁵
26 ⁰⁰	19 ⁷⁵		
Damen-Pelze	Feh-, Nerz-Marmel in Fuchsform	24 ⁰⁰	18 ⁷⁵
32 ⁰⁰			

Kinder-Garnituren

Kinder-Garnitur	aus Plüsch oder Hermelin-Nachahmung	4.90, 2.25,
1 ⁴⁵		
Kinder-Garnitur	moderne Kragenform, aus Astrachan oder Maulwurf-Nachahmung 11.50, 8.75,	
4 ⁷⁵		
Kinder-Garnitur	in Fehwamm, Kanin-Rasse mit Hermelin- Schweifchen 16.75, 11.75,	
7 ⁷⁵		
Kinder-Garnitur	Feh-Nachahmung, Plüsch und Astrachan, elegante Verarbeitung 14.75, 9.50,	
6 ⁷⁵		

Kinder-Pelze	aus gutem Plüsch, Krimmer, Fehwamm oder Hermelin-Nachahmung neueste Formen	12 ⁵⁰	8 ⁷⁵	4 ⁷⁵	2 ⁹⁰	1 ²⁵
--------------	---	------------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------

Plaut & Daniel, Siegen,

Markt 19-25.

Montag, den 20. November, 5 Uhr nachmittags findet
im Kreisshausaal die Eröffnung des
Jugendbundes vom Vaterländischen Frauenverein
(3171)
statt.
Alle Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins, die
sich für die Sache interessieren, sind herzlich dazu einge-
laden.
Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins.
J. B.: Frau Professor Kegel.

Winter-Paletotstoffe

(Friedensware) empfiehlt noch zu alten billigen Preisen
C. F. Gerhard.

Maurer und Handlanger

für Winterbeschäftigung nach Siegen gesucht.
Siegen. Friedr. Neuburger,
3172 Bangeschäft.

Grundstück

Das an der Roten-Berg-Strasse gelegene
der verstorbenen Witwe Horsch ist im Ganzen oder geteilt
zu verkaufen. Näheres durch
C. F. Gerhard.

Denkt an die Wittwen!

Im flicken und nähen
empfiehlt sich
Näheres Hintergasse 6.

Fräulein,

welches stenographieren und
Schreibmaschine schreiben
kann, für unser kaufmännisches
Büro gesucht. 3150
Frank'sche Eisenwerke,
S. m. b. H.,
Adolfshütte b. Maderfeld
(Dillkreis).

Mädchen

ge sucht, was schon gedient
hat, oder ein junges zum
Anlernen. Persönliche An-
meldung bei (3157)
Frau Dr. Gild, Gaiger.

Mädchen

für die Küche auf sofort oder
1. Dezember gegen hohen
Lohn gesucht. 3148
Schlößhotel Pilsen.

Einjährigen-Prüfung

nach kurz. Vordr. gute Erfolge
Pädagogium Gießen (Ob. Hess.)

Möblien-Versteigerung.

Montag, den 27. ds. Mts., von vormittags
9 Uhr an kommen **Mortystraße Nr. 6**
Betten, Tische, Stühle, Sopha, Schränke, Wasch-
tische, Spiegel, Glas, Porzellan, Wäsche und
andere Haushaltungsgegenstände
versteigerungshalber freiwillig gegen gleichbare Zahlung zur
Versteigerung.
Sämtliche Gegenstände sind sehr gut erhalten.
Besichtigung der Möbel, Samstag, den 26. ds. Mts.,
von nachmittags 1 bis 3 Uhr.
3168 Der Bürgermeister.

Anräumung der He- und Entwässerungsgräben in den Wiesen usw. betr.

Auf Grund der Bestimmungen der Feldpolizei-Ver-
ordnung vom 1. März 1913 werden die **Wiesen- und**
Ackerbesitzer hiesiger Gemarkung hiermit aufgefordert,
die auf und zwischen ihren Grundstücken befindlichen **He-**
und Entwässerungsgräben vorchriftsmäßig aufzu-
räumen, das etwa hervor kommende Gras, Unkraut, Gestrüpp
usw. zu entfernen und die Grabenböschungen regelrecht in
Stand zu bringen und zwar bis 6. Dezember 1916.
Unterlassung wird streng bestraft.
Dillenburg, den 4. November 1916. (3032)
Die Polizei-Verwaltung: Gierlich.

Versicherung tragender Stuten zu 2%, infl.
Leibesfrucht
3%, feste Prämie mit Rückzahlung bei Nichtträchtigkeit
und sonstige Versicherungen übernimmt **Vaterländische**
Vieh-Versicherungsgesellschaft, Dresden, Werder-
straße 29. Prompte Entschädigung bis zu 90% der
Versicherungssumme. Günstige Versicherungsbedingung.
Sichere Reserven. Tüchtige Vertreter überall gesucht.

Viel Butter gibt's

wenn Sie Ihre Milch mit der **Baltic-Zentrifuge** entrahmen.



Maxim

der Scharfentrahmer
Modell 1916.
Sonderbauart des weltbekannten
Baltic-Separators.
5 Jahre Garantie.
4 Wochen zur Probe.
Sofort lieferbar. Extra günstige Zahlungsbedingungen.
Man verlange Kataloge.

Generalvertretung und Lager:
Th. Ferber, Siegen,
Kölner Strasse 6.



Allen Verwandten u. Bekannten
schmerzliche Mitteilung, daß mein innig
geliebter Mann, der treue, besorgte Vater
seines Kindes, unser einziger Sohn
Sohn und Bruder, Schwager, Schwiegersohn
und Onkel

Kanonier Karl Herr

infolge eines Granatschusses am 10. November
im blühenden Alter von nahezu 24 Jahren
sein junges Leben auf Frankreichs blutigen Schlachtfeldern
lassen mußte.

Donsbach, den 18. November 1916.

Frau Elise Herr geb. Moos u. R.
Heinrich Gustav Herr.
Anna Herr.
Emilie Herr
und Großmutter.
Familie Wilh. Julius Moos.

In Liebe ist Ruhi im Leben nur Schmerz,
denn ruhe laßt, Du treues Herz,
bis wir dereinst Dich wiedersehen
dort oben in des Himmels Edeln!

Wenn Liebe könnte Wunder tun
und Tränen Dich erwecken,
so würde nicht in Feindesland
die Ähre Dich bedrücken.



Den Heldentod fürs Vaterland fand
7. November unser lieber treuer Kamerad

Reservist Karl Beck

Infanterie-Regiment 365
im Alter von 30 Jahren.
Krieger-Verein Donsbach

Gestern Abend starb nach langem mit
Geduld ertragenem Leiden mein lieber
unser Schwiegersohn und Großvater

Wilhelm Thomas

im Alter von 66 Jahren.
Joh. Thomas geb.
Elise Thomas geb.
Germann Thomas.
Gaiger, 18. November 1916.
Beerdigung findet Montag mittags 3 Uhr